

durchzogen werden sollten, Verträge wegen der Verpflegung abgeschlossen. Die Führung der Deutschen übernahm der greise Kaiser Friedrich. Durch die früheren Erfahrungen belehrt, wurden nur waffentüchtige Krieger, wenn sie mindestens drei Mark Silber (ungefähr 144 K) besaßen, zur Teilnahme zugelassen; das glänzendste deutsche Heer des Mittelalters, zählte es 50.000 Reiter und 100.000 Mann Fußvolk. Es brauchte bis Konstantinopel ein halbes Jahr, mußte mit den Griechen wiederholt kämpfen und sich durch Drohungen die Überfahrt über die Dardanellenstraße erzwingen. Denn der Kaiser Isaak aus dem Hause der *Angeli*, die kurz vorher infolge einer Revolution Nachfolger der Komnenen geworden waren, stand mit Saladin im Bunde. Trotz vielfacher Leiden<sup>1</sup> gelangte das Heer vor *Iconium*, die Hauptstadt des gleichnamigen Sultanats, das durch Sturm genommen wurde. Nachdem Friedrich das Heer noch über den Taurus geführt hatte, ertrank er im reißenden Bergstrome *Saleph*. In der ganzen Christenheit rief die Nachricht hievon die größte Bestürzung hervor. Die Trümmer des Heeres, das infolge der Pest schwere Verluste erlitt, führte des Kaisers Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, vor *Akkon*, wo er starb.

b) Die Eroberung Akkons durch Richard I. Löwenherz von England und Philipp II. August von Frankreich; der Ausgang des Kreuzzuges. Die Eroberung dieser Festung ist das wichtigste Ereignis des Kreuzzuges. Zwischen den Christen und Saladin kam es daselbst häufig zu erbitterten Kämpfen; wenn aber die Waffen ruhten, ergötzen sich die Feinde gemeinsam an Scherz und Spiel.<sup>2</sup> Als im Jahre 1191 zuerst Philipp, dann auch Richard vor Akkon eintrafen, brachen infolge der Unverträglichkeit des letzteren zahlreiche Mißhelligkeiten zwischen den Kreuzfahrern aus, denen der Herzog *Leopold V. von Österreich* ein kleines Heer zugeführt hatte. Dank der bewundernswerten Begeisterung der Kreuzfahrer fiel endlich die Stadt; aber beim Einzug in die Festung ließ Richard das österreichische Banner, das Leopold auf einem von ihm besetzten Turme aufgepflanzt hatte, in den Kot werfen, worauf dieser, dem Beispiele Philipps II. folgend, nach Europa zurückkehrte.

Zwar verrichtete Richard in einzelnen Gefechten noch Wunder von Tapferkeit; aber infolge seines Eigensinnes, der Uneinigkeit der

<sup>1</sup> *Ullands* „Schwäbische Kunde“. Tausende erlagen dem Hunger.

<sup>2</sup> *Freidank* (ein fahrender Sänger des 13. Jahrhunderts): Kristen, Juden, Heiden sint ze Akers ungescheiden.